



135 Jahre Bergmannskalender

Seit 1873 Zeitzuge und Botschafter des saarländischen und deutschen Bergbaus

1873 erschien der erste Saarbrücker Bergmannskalender. Seit dieser Zeit ist er Berichterstatter über den Saarbergbau, über Leben und Arbeit, Freizeit und Geselligkeit des Saarbergmannes und Chronist der Geschichte des Saarraums. In 135 Jahren ist er zu einem wichtigen Teil der bergmännischen Kultur an der Saar und gleichzeitig zum Zeitzuge der wechselvollen Geschichte (des Saarbergbaus und seiner Region) geworden.

Mit dem 1. Oktober 1998 begann für den Deutschen Bergbau eine neue Zeitrechnung. Die „Deutsche Steinkohle AG“ (DSK) mit Sitz in Herne wurde gegründet. Mit der Übernahme des Bergwerks Ibbenbüren der Preussag Anthrazit GmbH in die DSK am 1. Januar 1999 war die Vereinigung aller deutschen Steinkohlenbergwerke unter einem Unternehmensdach abgeschlossen. Auch als Folge dieser Entwicklung wurde aus dem „Saarbrücker Bergmannskalender“ der „Bergmannskalender“. Beginnend mit dem Jahrgang 1999 widmet er sich seitdem der gesamten deutschen Steinkohlenwirtschaft und allen Förderstandorten der DSK an Rhein, Ruhr und Saar.

◀ Saarbrücker Bergmannskalender für 1891, herausgegeben vom „Bergmannsfreund“.

Die Anfänge des Kalenders

Am 6. September 1872 gibt „Der Bergmannsfreund – Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute“ einen

ersten Hinweis auf die neue Zeitschrift des Saarbrücker Bergmannskalenders. In dem Artikel heißt es: „Gegen Mitte Oktober wird vom „Bergmannsfreund“ der Saarbrücker Bergmannskalender für das Jahr 1873 herausgegeben werden. Derselbe enthält neben



„Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.“

Der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hat sich am 28. Juli 1914 begonnen und wird als der Beginn des Ersten Weltkrieges angesehen. Die Ereignisse haben die Welt in einen globalen Konflikt verwickelt, der bis 1918 andauerte. Die Artikel auf dieser Seite berichten über die militärischen Bewegungen, diplomatische Verhandlungen und die humanitären Auswirkungen des Krieges. Die Serben sind als die Hauptgegner der Oesterreich-Ungarnen dargestellt, während die Deutschen als Verbündete der Oesterreich-Ungarnen dargestellt werden. Die Artikel beschreiben die Schlachten, die Siege und Niederlagen, die Verluste und die Auswirkungen des Krieges auf die Bevölkerung. Die Artikel sind in deutscher Sprache verfasst und sind für Bergleute und die allgemeine Bevölkerung geeignet.

Titelseite von „Der Bergmannsfreund. Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.“



Saarbrücker Bergmannskalender für 1893. In Kommission beim Verlag Gebrüder Hofer.

dem Kalendarium, Jahrmarktverzeichnis und sonstigen Kalendernachrichten eine mit hübschen Bildern ausgestattete Erzählung aus dem Bergmannsleben, eine „Weihnachtsgeschichte“ von Wilhelm Fischer, sowie eine „reiche Auswahl anderer unterhaltender und für Haus und Leben nützlicher Beiträge aller Art“. Der preußischen Bergverwaltung lag daran, möglichst rasch eine hohe Auflage und große Verbreitung der neuen Jahresschrift zu erreichen. Die erste Auflage des Saarbrücker Bergmannskalenders war denn auch schnell vollständig vergriffen, so dass eine zweite Auflage in Auftrag gegeben werden musste. Von Anfang an fand der

Saarbrücker Bergmannskalender auch außerhalb des Saarreviers großes Interesse und gewann eine treue Leserschaft. Große Stückzahlen konnten so im Aachener Kohlenrevier, in den rheinischen Erzrevieren, in den nassauischen Revieren sowie in den westfälischen Kohlen- und Erzrevieren abgesetzt werden. Nicht ohne Stolz verkündete die preußische Bergverwaltung als Herausgeber Ende Dezember 1873, dass insgesamt 7.594 Exemplare des Saarbrücker Bergmannskalenders für das Jahr 1874 abgesetzt worden seien. In den ersten Jahren des Erscheinens wurde, so auch im „Saarbrücker Bergmannskalender für das Schaltjahr

1876“ explizit damit geworben, dass der Reinertrag des Kalenders „zum Vortheil der Saarbrücker Knappschaftskasse“ bestimmt ist. Dieser Hinweis förderte die Akzeptanz des Saarbrücker Bergmannskalenders in der Öffentlichkeit entscheidend. Von einer Auflage zwischen 8.000 und 9.000 in den 1870er- und 1880er-Jahren stieg sie im Jahre 1902 auf 16.500 an die Bergleute abgesetzte Exemplare.

Bis einschließlich 1897 war der Saarbrücker Bergmannskalender ein Taschenkalender. Das Format betrug neun Zentimeter mal zwölf Zentimeter. Der Seitenumfang stieg von 112 Seiten im Jahre 1873 bis auf 176 Seiten im Jahre 1896 an. Von höchstem Interesse sind die ab Mitte der 1870er-Jahre veröffentlichten statistischen Angaben zur Belegschaft und zu den Förderzahlen der Saarbrücker Steinkohlengruben. Ab dem Jahre 1882 erschien regelmäßig das „Verzeichnis der Staats- und technischen Werksbeamten im Bezirke der Bergwerksdirektion zu Saarbrücken“. Daneben sind die „Ergebnisse des Bergbaues“ im Einzelnen aufgeführt. Spezielle Tabellen



Saarbrücker Bergmannskalender für 1898, Druck der „Neuen Saarbrücker Zeitung“.

behandeln die „Produktion der Bergwerke und Hütten des deutschen Reiches“, die „Produktion der Berg-, Salz- und Hüttenwerke Preußens“, die „Steinkohlenförderung der verschiedenen Kohlenbecken Preußens“, die „Tödlichen Verunglückungen beim Steinkohlenbergbau in Preußen“, den „Gesamten Steinkohlenbergbau des Saarbeckens“, eingeteilt nach Preußischen Staatsgruben, Preußischen Privatgruben, lothringischen Privatgruben und Königlich Bayerischen Staatsgruben, und die „Förderung und Arbeiterzahl der Königlichen Steinkohlengruben bei Saarbrücken“.

1898 – Kalender erhält neues Format

Im 26. Jahrgang erhielt der Saarbrücker Bergmannskalender ein in vielerlei Hinsicht neues Erscheinungsbild und eine zusätzliche inhaltliche Ausrichtung. Das Format des Kalenders für das Jahr 1898 betrug nunmehr 17,5 Zentimeter mal 23,5 Zentimeter, entsprach also in etwa der heutigen Größe des Bergmannskalenders. Zudem wurde der Regionalbezug des Kalenders verstärkt. Die bezeichnete Ausgabe beschreibt in dem Beitrag von Max Crone beispielsweise „Die Steinernen Knappen am Bergwerks-Direktionsgebäude zu Saarbrücken“. Der Saarbrücker Bergmannskalender für das Jahr 1899 huldigt in Beiträgen dem „Brennenden Berg bei Dudweiler“, dem „Tiefen Saerstollen“ und dem hohen Stand der „Ausbildung der Bergleute auf den fiskalischen Steinkohlengruben im Saarbezirk“. Der Kalender für das Jahr 1899 enthält zudem erstmals eindrucksvolle fotografische Ansichten der saarländischen Grubenanlagen. In einer ersten großformatigen Bildfolge sind beispielsweise die Tagesanlagen der Grubenbetriebe Griesborn, Gerhard, Von der Heydt, Dudweiler, Itzen-



Huldigung des Kaisers, „Dem obersten Bergherrn!“ im Saarbrücker Bergmannskalender für 1900.

plitz, Dechen, König, Maybach, Göttele, Brefeld und der Saarlauter zu Malstatt wiedergegeben. Schließlich wurde mit dem Abdruck von Werbeanzeigen begonnen. Die meisten Anzeigen wurden von Firmen geschaltet, die Zulieferbetriebe der Saargruben waren. Die Werbe- und Geschäftsanzeigen erreichten schon im Saarbrücker Bergmannskalender für das Jahr 1901 zwischen einem Drittel und einem Viertel der Gesamtseitenzahl und stiegen im Saarbrücker Bergmannskalender für das Jahr 1914 auf über 100 Seiten bei etwa 260 Seiten Gesamtumfang.

Der „SBK“ im Ersten Weltkrieg

Der Saarbrücker Bergmannskalender erschien zwischen den Jahren 1906 und 1919 unter der verantwortlichen Redaktion des Königlichen Bergwerksdirektions-Sekretärs Theodor Vogel. Unter seiner Ägide erhielten im Kalender Erzählungen und Berichte, in deren Mittelpunkt die Überhöhung des Militärischen stand, einen eigenen Stellenwert und bildeten einen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt. Der Saarbrücker Bergmannskalender war auch in

B. SEIBERT, Saarbrücken i.

Eisenhoch- und Brückenbau.
Werke in Saarbrücken und Homburg-Platz.

Brückenbau, Fördergerüste, Wäschern, Separationen, Kohlentürme, Schachtausbauten, Hochofengerüste, Hallen, Dächer, Fabrikbauten, Stätten und Gerüste zu Drahtseilbahnen, Flüssigkeits- und Gasbehälter.

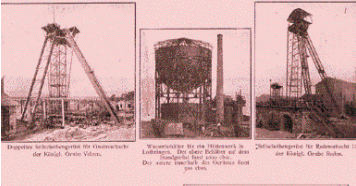


Diagramme zur Konstruktion der Homburg-Platz-Brücke, des Saarbrücker Brückenbaus, des Saarbrücker Brückenbaus, des Saarbrücker Brückenbaus, des Saarbrücker Brückenbaus.

Werbeanzeige der Saarbrücker Stahlbaufirma „B. Seibert“ im SBK für 1910.

EHRHARDT & SEHMER

G. m. b. H.
Maschinenfabrik Schleifmühle
Saarbrücken I.

1200 PS. Tandem-Zylinder- und 700 PS. Tandem-Generator
Lieferant für die Königl. Bergwerke VII. Bezirk

GROSS-GASMASCHINEN

„Doppelwirkender Vierler“
von **250 bis 7500 PS.**
für den Betrieb durch Gicht, Generator- und Koksöfengase.

FÖRDERMASCHINEN.

Kompressoren, Gebläsemaschinen, Walzenagmaschinen, Pumpmaschinen, Expresspumpen, Schließmaschinen, Zentrifugalpumpen, Betriebsdampfmaschinen, Generatoren, amerikan. Schnellwalzenwerke, (System Morgan).

Werbeanzeige der Saarbrücker Maschinenfabrik „Ehrhardt & Sehmmer“ im SBK für 1910.

dieser Epoche Spiegel der gesellschaftlichen Realität des Deutschen Kaiserreichs, die unter anderem durch militaristische Strukturen gekennzeichnet war. Dies galt speziell auch für das Saarrevier, das als unmittelbares Grenzland zwei Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Deutschland (1814/15, 1870/71) im kollektiven Gedächtnis der Region fest verankert hatte. Der militärfreundliche Patriotismus, der den Bergleuten an der Saar, der größten sozialen Teilgruppe der Bevölkerung – bis zum Jahre 1910 war die Arbeiterzahl auf den preußischen Staatsgruben auf 53.561 angestiegen – attestiert wurde, war gewiss nicht nur Wunschbild königlich preußischer Bergbeamter. Er beruhte auf einem ganzen Netzwerk von nationalistischen und militaristischen Wertvorstellungen, Einstellungen und Verhaltensweisen, die die Arbeiterschaft mit dem Bürgertum teilte, an der Saar wie auch im übrigen Deutschland. Dieser militaristische Zeitgeist wird durch das Umschlagblatt dokumentiert, das den Saarbrücker Bergmannskalender für das Jahr 1914 erstmals ziert und bis zum Jahrgang 1919 beibehalten worden ist. 1914 hatte der Saarbrücker Bergmannskalender eine Auflage von 25.000 Exemplaren erreicht. In den Kriegsjahren wurde er zur Stabilisierung der „Heimatfront“ eingesetzt. Durchhalteappelle und patriotische Aufrufe von Kaiser Wilhelm korrespondierten mit schwülstigen Gedichten, die „Unserem Kaiser“ versprachen „Auf zum Sieg, bis der Friede vollbracht“. Selbst im Saarbrücker Bergmannskalender 1919, der im Herbst 1918 erschien, als militärisch schon alles verloren war und die Heimatfront durch Hunger und Elend längst demoralisiert war, heißt es noch: „Wir sind ... um so siegbewußter und zuversichtlicher gestimmt, als der Krieg sich außerhalb unserer Landesgrenzen abspielt und unsere Industrie und



Titelblatt des Saarbrücker Bergmannskalenders 1916 – „Kriegsausgabe“.

unser Innenleben sogar in unmittelbarer Nähe der feindlichen Landesgrenzen ihren gewöhnlich stockungslosen Verlauf nehmen. So auch unser Saarkohlenbergbau.“

Die Völkerbundszeit

In dem am 28. Juni 1919 abgeschlossenen Versailler Friedensvertrag konnte Frankreich seinen Wunsch nach Annexion des Saarraumes nicht durchsetzen. Die Alliierten trugen den französischen Wünschen nach Reparationen und dem französischen Sicherheitsbedürfnis aber dadurch Rechnung, dass das Saarindustrieviertel mit den dazugehörigen Arbeiterwohngebieten von der preußischen Rheinprovinz und der bayerischen Rheinpfalz abgetrennt und ihm ein besonderes Statut gegeben wurde. Für die Dauer von 15 Jahren wurde es einer vom Völkerbund eingesetzten und ihm allein verantwortlichen Regierungskommission unterstellt. Das neue Gebilde erhielt die offizielle Bezeichnung „Saargebiet“. Nach Ablauf der 15 Jahre sollte sich die Bevölkerung in einer Volksabstimmung für die Rückkehr zum Deutschen Reich, die Angliederung an Frankreich oder die Beibehaltung der Völkerbundsverwaltung (sogenannter „status-quo“) entscheiden. Von all diesen Sachverhalten lesen wir im Saarbrücker Bergmannskalender nichts, denn er ist 1920 nicht erschienen.

Im Vertrag von Versailles war Frankreich das Eigentum an den Steinkohlengruben mit allen Nebeneinrichtungen als Ersatz für die im Krieg zerstörten Kohlengruben in Nordfrankreich und als Anzahlung für die vom Deutschen Reich geforderten Reparationen übertragen worden. Die Abtrennung des Saargebietes vom Deutschen Reich und die Wiederverei-



Titelblätter der SBK 1925 und 1926 mit der Fördergerüst-Ansicht von Hermann Keuth.

nigung Lothringens mit Frankreich waren folgenreich für die Saarwirtschaft und auch für den Steinkohlenbergbau. Beide mussten sich auf neue Absatzmärkte orientieren. Im Verhältnis zu Lothringen trat der Wettbewerb anstelle der bisherigen Zusammenarbeit. Die geringe Neigung der deutschen und französischen Anteilseigner an saarländischen Unternehmen zu Investitionen verhinderte die notwendige Modernisierung der Saarindustrie und schwächte deren Wettbewerbsfähigkeit. Für 1921 liegt ein Saarbrücker Bergmannskalender vor. Herausgeber ist die „Administration des Mines Domaniales Françaises du Bassin de la Sarre“ zu Saarbrücken. Sein Einband war, der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation entsprechend, schlicht gehalten. In einem „Aufruf an unsere Leser“ kündigt der „Kalendermann“ Änderungen für den Saarbrücker Bergmannskalender an. „Infolge der Wirkungen des Weltkrieges ein bisschen (sic!) dünner als seine Vorgänger, bringt er doch manches Neue, was den Zeitverhältnissen Rechnung trägt. ... Vieles ist anders geworden, auch im Inhalt unseres Kalenders. Von dem gesunden und praktischen Sinne des Saarbergmannes kann

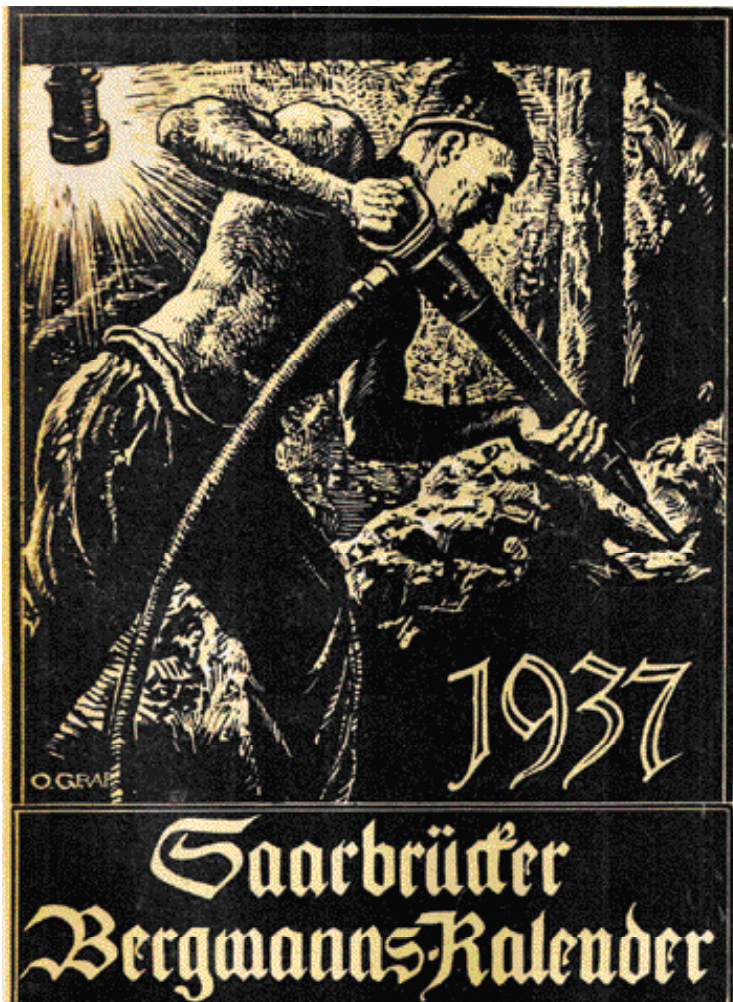


1926 - SAARBRÜCKER - 1926 BERGMANNS-KALENDER

man eine Prüfung des Kalenders ohne Voreingenommenheit erwarten. ... Die zukünftigen Jahrgänge werden auch die Tatkraft und die Leistungen des vor unseren Toren liegenden Nachbarreiches berücksichtigen, soweit es für Bergleute notwendig ist, die unter französischer Leitung ihre harte Arbeit in dunkler Erde verrichten müssen.“

Umschlagblätter mit vielseitigen Motiven

Ab 1923 verändert der Kalender nunmehr regelmäßig sein Erscheinungsbild. In diesem Jahrgang schmückt ein neues Motiv den Einband des Saarbrücker Bergmannskalenders. Die 1922 entstandene, großartige Seitenansicht eines Fördergerüsts stammt von Hermann Keuth. Sie fand in veränderter Farbgebung in vier Ausgaben Anwendung. Die Umschlagblätter der nachfolgenden Saarbrücker Bergmannskalender 1927 und 1928 stellen eine bemerkenswerte französische bergbauliche Neugründung in den Vordergrund: Das Kraftwerk Fenne. Ein weiteres epochales Bauwerk des Saarreviers ist Gegenstand des Um-



Der SBK unter der Saargruben AG – Titelblatt der Ausgabe 1937.

schlagblattes des 1931er-Kalenders. Heinrich Schorr nimmt in seiner eindrücklichen Arbeit Bezug auf die Dudweiler Grube Camphausen und dabei auf den berühmten Förderturm des Doppelschachts Camphausen IV. Das Umschlagblatt des Saarbrücker Bergmannskalenders für 1932 zeigt schließlich eine aussagestarke bergmännische Milieustudie. Sie stammt von Fritz Zolnhofer.

Die Saarbrücker Bergmannskalender, die von den „Mines Domaniales Françaises de la Sarre“ herausgegeben worden sind, enthielten – wie in der Kalenderausgabe 1921 angekündigt – eine

Vielzahl von Artikeln, die sich mit Frankreichs industrieller Entwicklung, Kultur und Geschichte beschäftigt haben. Französische Literatur in deutscher Übersetzung wurde mehrfach angeboten, ein Lebensbild von Louis Pasteur findet sich ebenso wie ein Artikel zum Gedächtnis an Jean-Jacques Rousseau. Über mehrere Jahre veröffentlicht der Saarbrücker Bergmannskalender ein Französisch-Deutsches Wörterbuch. Die Zeitschrift war erkennbar Teil der französischen kulturellen Bemühungen im Saarland, die auch nicht nachließen, als die Franzosen längst wussten, dass sich die Saarländer 1935 für die

Rückkehr zu Deutschland entscheiden würden, was spätestens nach dem 100-tägigen Bergarbeiterstreik des Jahres 1923 der Fall war. Wie auch zu Zeiten des preußischen Staatsbergbaus an der Saar enthält sich der Saarbrücker Bergmannskalender während der Völkerbundszeit offener politischer Stellungnahmen und vermeidet Berichte über sozialpolitische Probleme im Saarbergbau.

Der „SBK“ unter den Nationalsozialisten

Die Ausgaben des Saarbrücker Bergmannskalenders für die Jahre 1936 bis 1944 erschienen unter nationalsozialistischer Schriftleitung mit entsprechender ideologischer Ausrichtung. Am Anfang der Ausgabe 1936 stand der Beitrag „Volksgemeinschaft“ des „Führers“ Adolf Hitler bei der Eröffnung des Winterhilfswerks 1935. Es folgte der Dank des NSDAP-Gauleiters Pfalz-Saar Josef Bürckel an den Saarbergmann. Der neue „Führer des Betriebs“, Dr. Waechter, gab die Richtung für den Kalender aus: „Nun sprechen in diesem Kalender wieder deutsche Menschen zueinander. Deutsches Wesen, deutsche Art, deutsches Volk, deutsches Land spiegeln sich in ihm wider. Er erzählt vom Leben des Bergmannes, von seinem Schaffen und Wirken, von seinem Wollen und Hoffen. Er wird der Hausfrau manches bringen und den Kindern; er will nicht nur belehren, sondern auch unterhalten. Nicht nur der Ernst des Lebens, sondern auch der Frohsinn kommen in ihm zu Wort. Er soll mithelfen, die Einordnung der saarländischen Menschen und der saarländischen Wirtschaft in die große deutsche Volksgemeinschaft zu vollenden. Er ruft alle auf, Hand anzulegen, um mitzuhelfen an dem großen Bau unseres gelieb-



SBK 1939 mit Bergmannsportrait des Malers Carl August Jäger.

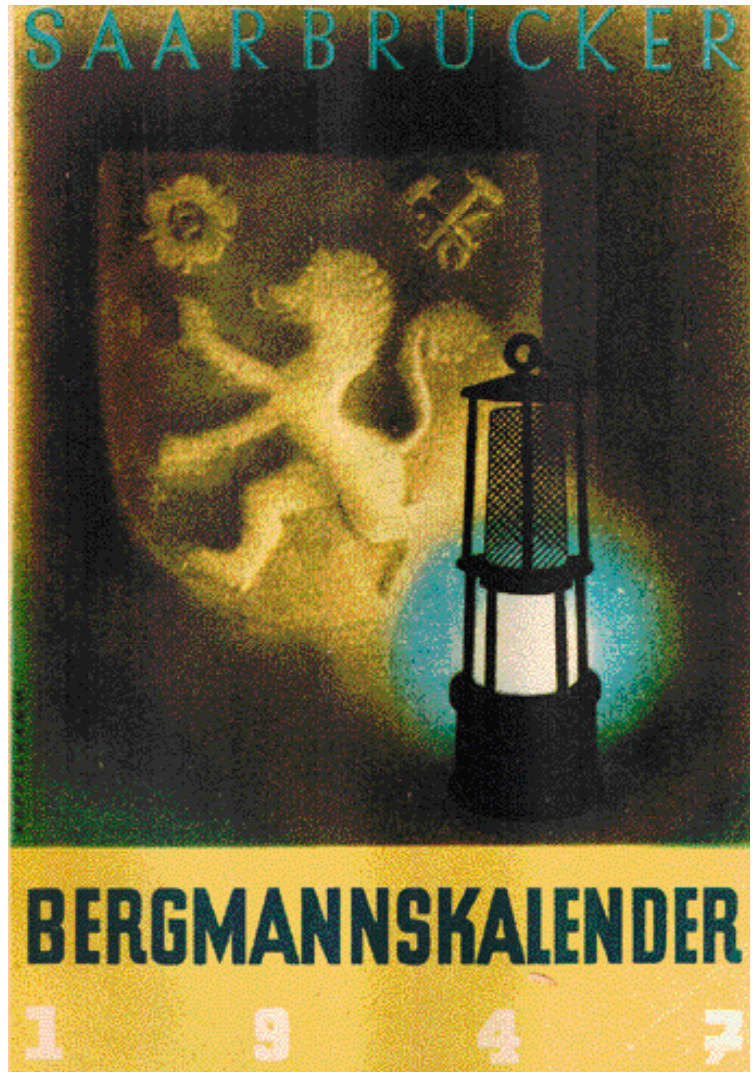
ten Führers, dem Bau der Volksgemeinschaft. Hierin wollen sich alle Angehörigen des Saarbergbaues, ob Leiter der Betriebe oder Gefolgschaftsmitglieder, eins fühlen, hierin soll sich echte Kameradschaft zeigen. Zum guten Gelingen dieses Werkes ein frohes „Glück auf!“ „Deutsches Wesen“ und „deutsche Art“ wurden denn auch in zahlreichen Artikeln dargestellt, wobei stets auf die Gemeinsamkeit von „Gefolgschaft und Betriebsführung“ und den Kampf der Saarbergleute als „Wirtschaftssoldaten“ abgehoben wurde. Ab dem Jahrgang 1940 rückte die Kriegsberichterstattung mit Endsieg-Ideologie an die zentrale Stelle im Saarbrücker Bergmannskalender. Der Saarbrücker Bergmannskalender wurde unter der „Saargruben-Aktiengesellschaft“ in hohen Auflagen vertrieben, wobei 1942 mit der Mindestauflage von 62.000 Exemplaren der Höchststand erreicht worden ist.

Kalender im Saarstaat

Für die Jahre 1945 und 1946 war der Saarbrücker Bergmanns-

kalender nicht erschienen. Danach präsentierte er sich in der Ausgabe 1947 sofort wieder in grafisch eindrucksvoller Form. Das Umschlagbild war von dem Gebrauchsgrafiker Koppelkamm aus Saarbrücken geschaffen worden. Dass die Zeiten sich erneut geändert hatten – nach kurzer amerikanischer Besetzung waren erneut die Franzosen im Saarland eingezogen und die Bildung des (teil-) autonomen Saarstaates stand an – verdeutlichten die Geleitworte, die Gilbert Grandval, Gouverneur de la Sarre, im Saar-

brücker Bergmannskalender 1947 aussprach: „Wie könnte man wohl einen Rückblick über das erste Jahr französischer Verwaltungs- und Aufbauarbeit an der Saar besser beginnen als mit einem Lob des Saarbergmanns. Es gibt Länder, die ihre Berühmtheit Künstlern verdanken oder fruchtbaren Feldern und Auen oder Meeren, die ihre Ufer umspülen. Das Saarland ist weltbekannt durch seine Gruben, durch seine an schwere Arbeit gewöhnte disziplinierte Bevölkerung, die aus dem Schoß der Erde die für



Die erste SBK-Ausgabe nach dem Zweiten Weltkrieg 1947.



Bergwerk Velsen: Kohlehalden als Symbol der Kohlenkrise (Aufnahme von Joachim Lischke um 1960).

das menschliche Dasein so wertvolle Kohle an den Tag fördert. ... Immer muß man den bewundernswerten Aufbauwillen hervorheben, den Techniker und Bergleute der Saargruben täglich von neuem beweisen. ... Aber es geht Frankreich nicht allein darum, Fragen materieller Art zu lösen. ... Frankreich an der Saar ist gleichbedeutend mit Freiheit für die Saar, und für Frankreich wiederum vor allem Achtung vor der Menschenwürde, Hebung der sittlichen und materiellen Lebensbedingungen. Freiheit heißt Ordnung, Freiheit heißt Arbeit, Freiheit heißt Fortschritt, allgemeines und persönliches Wohlergehen, Freiheit bedeutet, daß der Bergmann am Feierabend nicht in Ru-

inen, sondern in ein geräumiges Heim zurückkehrt, daß er nach des Tages Last eine frohe Kinderschar, einen wohlgedeckten Tisch vorfindet. Freiheit heißt „Lebensfreude.“ Grandvals Geleitwort endet mit der Passage: „Heute, da der Krieg durch den Sieg Frankreichs beendet ist, antworten wir auf das Haßgeschrei dem Saarkolk mit verzeihendem Entgegenkommen. Hitler hat uns den Krieg verderben wollen. Das ewige Frankreich gibt den saarländischen Bergleuten als Antwort die Zusicherung: „Wir werden euch den Frieden verschönern!“

Herausgeber der Saarbrücker Bergmannskalender 1947 und 1948 war die Sequesterverwaltung der Saargruben-Aktien-

gesellschaft in Saarbrücken, die von der „Mission Française des Mines de la Sarre“ ausgeübt wurde. Neben zeitbezogenen Themen griff die Redaktion vor allem historische Sachverhalte auf. Mit belletristischen Erzählungen, Gedichten und nützlichen Hinweisen für den Alltag wurden zudem bewährte Sparten früherer Ausgaben des Kalenders wieder aufgegriffen. Zunehmend erschienen Beiträge mit „Frankreichbezug“. So wurden beispielsweise in dem Artikel „Saarbrückens Wiederauf-erstehung“ die umfassenden französischen Planungen für den Wiederaufbau und die Umgestaltung Saarbrückens dargestellt, von denen als einziger Großbau des Projektes das unter der Leitung des Architekten und Städteplaners G. H. Pingusson entworfene Gebäude der Diplomatischen Vertretung Frankreichs in den Jahren 1951-1953 realisiert worden ist. An dieser inhaltlichen Schwerpunktsetzung änderte sich auch in den nächsten Jahren wenig. Am 1. Januar 1948 hatte die „Régie des Mines de la Sarre“ mit Sitz Saarbrücken alle Rechte und Güter der in Liquidation befindlichen Saargruben AG übernommen. Sie unterstand der Aufsicht des französischen Ministers für Bergbau. Ab der Ausgabe 1949 war sie auch Herausgeber des Saarbrücker Bergmannskalenders. In allen Saarbrücker Bergmannskalendern, die bis zum Jahr 1956 erschienen, blieben politische und vor allem die sozialpolitischen Streitfragen ausgeklammert.

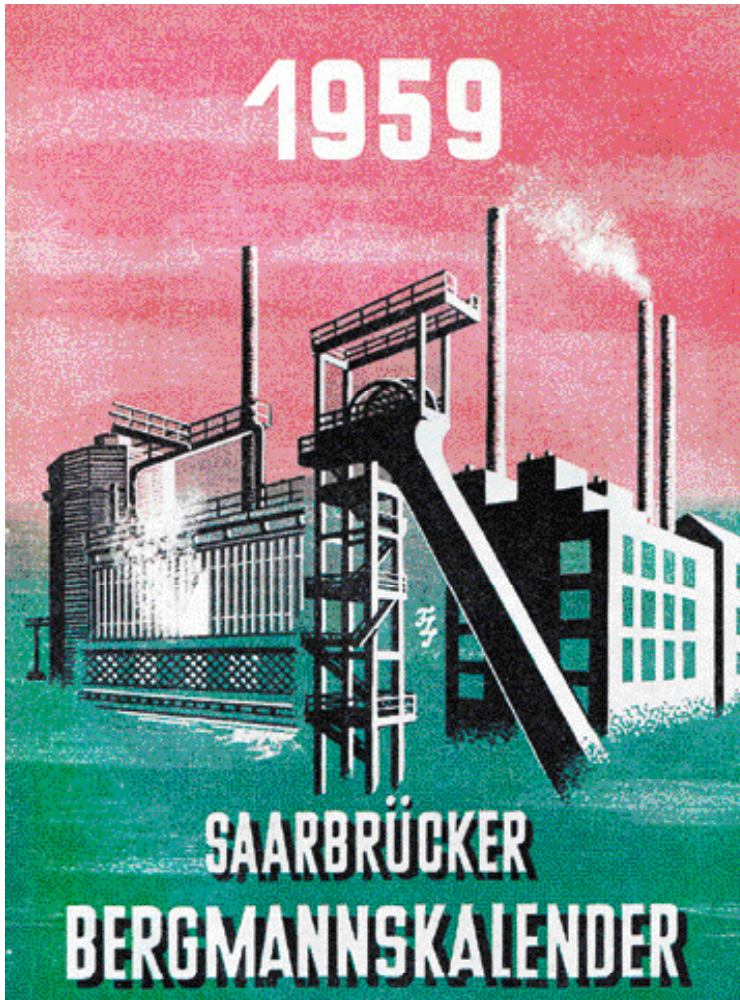
Saarbergwerke und Saarbergwerke AG

Am 1. Januar 1954 trat der am 20. Mai 1953 unterzeichnete

SBK 1956 – Das Titelbild versinnbildlicht die fortschreitende Elektrifizierung des Bergbaus. ▶

1956

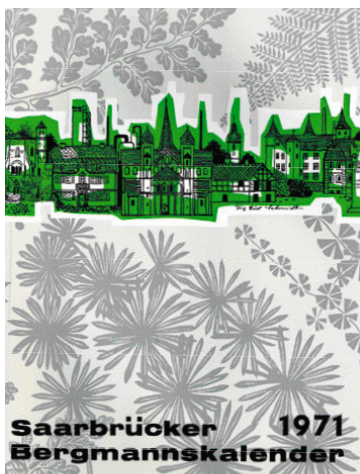
Saarbrücker
Bergmannskalender



Titelblatt des SBK 1959 – der Verbund von Kohle, Koks, Strom und Gas.

malig in seiner Geschichte Anteil am saarländischen Kohlenbergbau, wenn man von der Zeit des Fürstentums Nassau-Saarbrücken absieht. Somit wurde ab der Ausgabe 1955 der Saarbrücker Bergmannskalender auch von den Saarbergwerken herausgegeben. Neben den schon genannten Inhalten wurden nunmehr häufiger Geschichten und Beiträge bekannter Autoren wie Hans Breinig, Jakob Flock, Franz Glutting, Kurt Hoppstädter, Bernhard Krajewski, Alfred Petto oder Klaus Schmauch abgedruckt.

Auch unter der Saarbergwerke AG blieb die inhaltliche Gestaltung des Saarbrücker Bergmannskalenders zunächst weitgehend unverändert. Berichtet wurde über die Struktur und die Aufgaben des neuen Unternehmens, über das Bergmannsleben und die Saarheimat zwischen gestern und heute. Ende der 1950er-Jahre kommt aber ein Thema hinzu, das den Saarbergbau, ja das Saarland insgesamt bis heute begleitet: eine quasi ständige Krise in der Steinkohlenwirtschaft, die durch Feierschichten, Belegschaftsabbau, Reduzierung der Förderung, Stilllegung von Standorten und das stete Bemühen um Rationalisierung gekennzeichnet ist. Für 1957 gibt der Saarbrücker Bergmannskalender eine Steinkohlenförderung von noch 16,290 Millionen Tonnen und eine Belegschaft von 64.961 Arbeitern und Angestellten an. Am 4. Februar 1959 gründen die Steinkohlenreviere Ruhr, Aachen, Niedersachsen und Saar die „Notgemeinschaft deutscher Kohlenbergbau GmbH“. Im Saarland nehmen die Belegschaftszahlen auch infolge der Stilllegung einzelner Grubenbetriebe rasch ab. Ende 1961 beschäftigt



Der SBK 1971 – ein Entwurf des Saarbrücker Grafikers Fritz Ludwig Schmidt.

Vertrag zwischen Frankreich und dem Saarland über den gemeinsamen Betrieb der Saargruben in Kraft. Er sah die Ablösung der „Régie des Mines de la Sarre“ durch die „Saarbergwerke“ und eine paritätische Besetzung der Organe durch Saarländer und Franzosen vor. Am 1. Oktober 1957 gingen die Saarbergwerke auf den neuen Rechtsträger, die „Saarbergwerke Aktiengesellschaft“ über. Das neue Unternehmen gehörte seit diesem Zeitpunkt zwei Anteilseignern: der Bundesrepublik Deutschland mit 74 Prozent und dem Saarland mit 26 Prozent des Grundkapitals. Das Saarland erwarb damit erst-

1973: Der Saarbrücker Bergmannskalender wird 100 Jahre. ▶

HUNDERT JAHRE



**SAARBRÜCKER
BERGMANNSKALENDER**

der Saarberg-Konzern 49.466 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Jahre 1969 war die Steinkohlenförderung bereits auf 11,075 Millionen Tonnen zurückgefahren worden und die Belegschaft des Saarbergbaus bestand aus nur noch 27.314 Arbeitern und Angestellten. Der Kalender selbst wird zunehmend „lebhafter“ und „bunter“. Neben Fotografien werden vor allem Zeichnungen und Gemälde saarländischer Künstler, teils auf ganzseitigen Kunstdrucktafeln, gezeigt. Diese Entwicklung hat beispielsweise dem bildenden Künstler Walter Bernstein, dessen Werke nunmehr sowohl über den Saarbrücker Bergmannskalender als auch die Werkszeitschrift „Schacht und Heim“ der Saarbergwerke AG in die Öffentlichkeit getragen wurden, zu einem hohen Bekanntheitsgrad verholfen. Gleiches gilt für den Bergmannsdichter Adolf Groß, dessen Gedichte über die bezeichneten beiden Unternehmensorgane großen Bevölkerungskreisen zugänglich werden.

Neue Zeiten – neues Layout

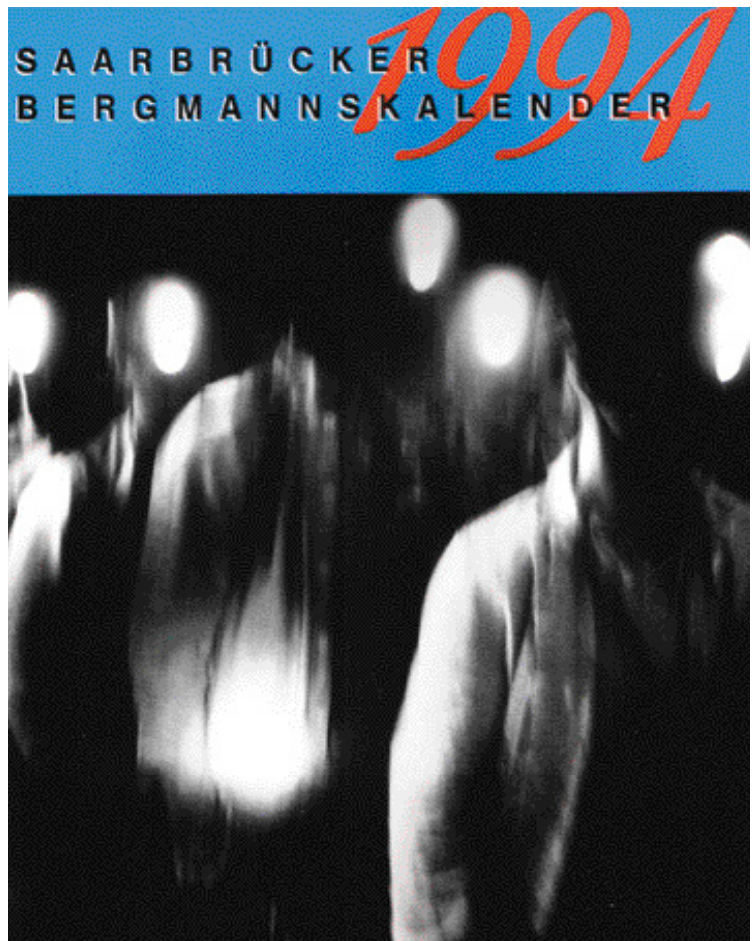
Nachdem das 90-jährige Jubiläum des Saarbrücker Bergmannskalenders in diesem selbst 1963 keinen Niederschlag gefunden hatte, beruft sich der Kalender ab der Ausgabe 1965 bewusst auf seine Tradition. Im Impressum ist seither zu lesen: „Saarbrücker Bergmannskalender – erscheint seit 1873“. 1973 wird der Kalender 100 Jahre alt. Die Glückwünsche des Vorstandsvorsitzenden der Saarbergwerke AG, Dr. Erwin Anderheggen, zum 100. Jubiläum des Saarbrücker Bergmannskalenders könnten auch heute Geltung verlangen. „Mit dem Saarbergbau gemeinsam hat diese Publikation eine lange Reihe von geschichtlichen Wechselfällen hinter sich gebracht. Immer ist dieser

Kalender eine Chronik des bergmännischen Lebens an der Saar und der Unternehmensgeschichte gewesen. Es mag sein, daß in der heutigen schnelllebigen Zeit unternehmerisches Handeln überwiegend der Gegenwart und der Zukunft gewidmet ist und auch gewidmet sein muß. Gleichwohl sei mit Anerkennung vermerkt, daß der Kalender unter Wahrung seines volkstümlichen Charakters nicht nur zu einem Bildungsinstrument gestaltet, sondern auch zu einem Dokument der Geschichte dieses Reviers entwickelt wurde. Wer mit Aufmerksamkeit in den zurückliegenden Ausgaben blättert, wird immer wieder auf die Feststellung stoßen, daß die handelnden

Menschen dieser Region im Vertrauen auf ihre eigene Kraft an die Aufgaben von morgen herangegangen sind. So wollen wir es auch in der Zukunft halten.“

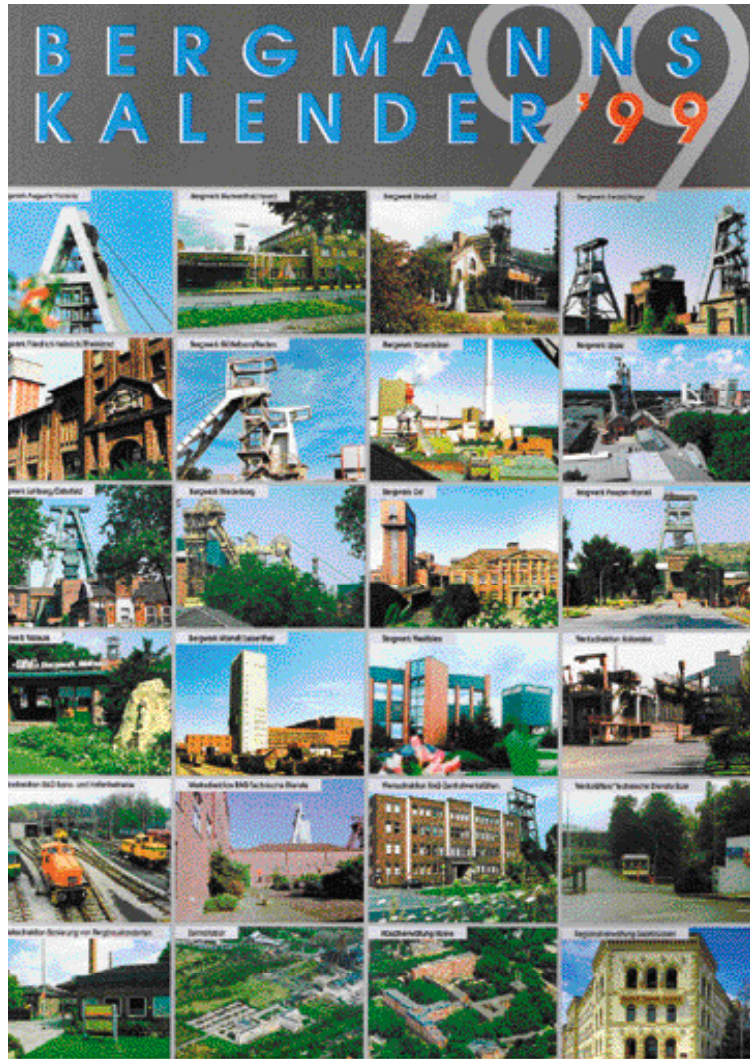
Neu: Kartenspiel und Wandkalender

Der Saarbrücker Bergmannskalender gewann auch dadurch an Attraktivität, indem ihm von 1974 bis 2005 ein bergmännisches Kartenspiel beigelegt wurde. Dieses bildete im ersten Jahr „Bergmännische Motive“ ab, die 1925 im Auftrag und von der bekannten Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG, Altenberg/



Der SBK 1994 mit Titelbild aus Gerhard Heisters Wandkalender „Licht untertage“.

Thüringen hergestellt worden waren. Seit damals erschienen bis 2005 noch 30 weitere Kartenspiele, die die vielfältigen Facetten des Themas Bergbau in wunderbarer Weise veranschaulichen helfen und sich nicht nur bei Sammlern großer Beliebtheit erfreuen. Ab 1987 wurde dem Saarbrücker Bergmannskalender jährlich auch noch ein großer Wandkalender mit Zeichnungen oder Fotos aus dem großen Spektrum des Bergbaus beigefügt. Unter anderem erschien so als Beilage für den Saarbrücker Bergmannskalender 1994 der Wandkalender „Licht untertage“ des renommierten Saarbrücker Fotografenmeisters Gerhard Heisler, der in der Leserschaft ein breites Echo und zum Teil kontroverse Meinungsbilder hervorrief. Heislers Fotografien, die auf den Bergwerken Ensdorf, Göttelborn/Reden und Warndt/Luisenthal entstanden waren, zeigen die Welt des untertägigen Bergbaus zwischen Licht und Schatten. Im Wechsel des Bildmediums wird durch eine andere Art von Wahrnehmung im Betrachter eine neue Sichtweise für die gewohnte Umwelt ausgelöst. Licht ist es, das die Tagwelt zum Farberlebnis werden lässt. Untertage, wo es nicht hinlangt, begegnet uns schwarze Dunkelheit. In diesem Zusammenhang überrascht der Kalendertitel „Licht untertage“ fotografisch – das heißt „lichtgezeichnet“ – sichtbar zu machen. Das Titelmotiv des Kalenders macht einen Vorgang bewusst, der sich für den Bergmann bei jeder Schicht wiederholt: Vor Einfahrt tauscht er seine Tageskleidung gegen einheitliche Arbeitskleidung aus. Rasch verändert sich so das persönliche Erscheinungsbild und das Gesicht des Einzelnen verliert sich in der Dunkelheit. In der Bewegung des Lichtes der Kopflampen erhält die Gemeinschaft der Bergleute auf ihrem Weg von oben nach untertage ihre besondere Gültigkeit.



1999: Der erste revierübergreifende „Bergmannskalender“ erscheint. Das Titelbild zeigt die Betriebsstätten der DSK.

1998 – 125 Jahre SBK

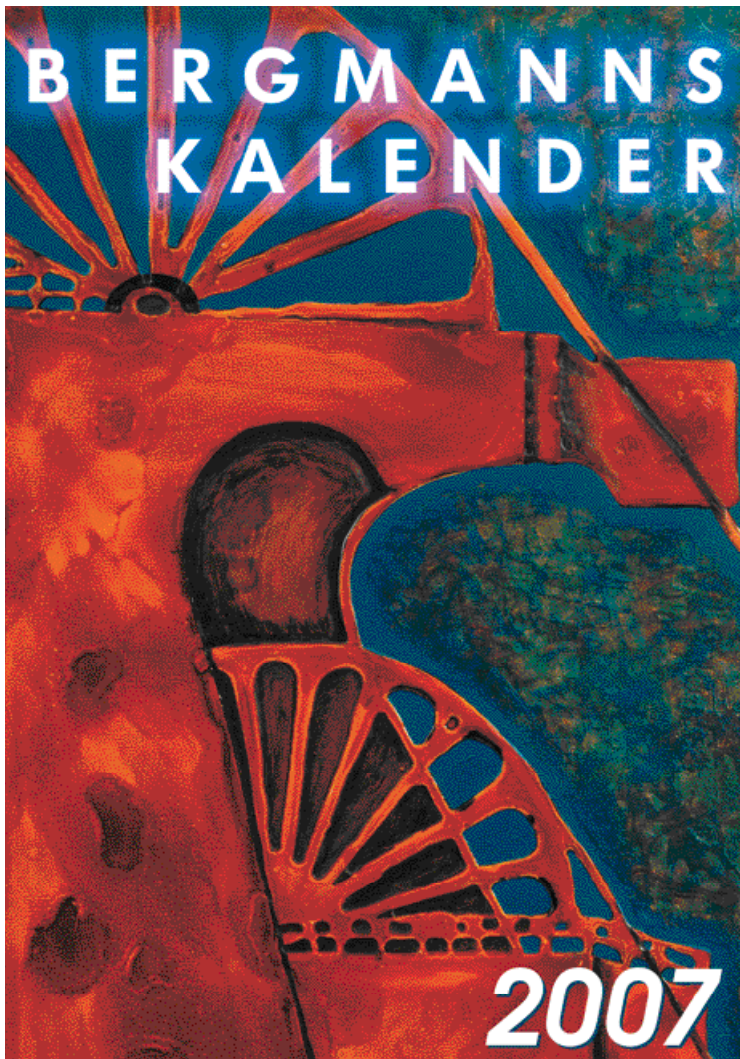
Mit dem Saarbrücker Bergmannskalender 1998 konnten 125 Jahre dieser traditionsreichen Publikation gefeiert werden. Seit 1985 leitet Prof. Dr. Karlheinz Pohmer die Redaktion des Saarbrücker Bergmannskalenders. Unterstützt wurde er in dieser Zeit von Wolfgang Dörr, Jutta E. Schneider und Elisabeth Pink. Seit 1996 teilen sich Prof. Dr. Karlheinz Pohmer und Annette Weinmann, wie schon

zwischen 1989 und 1992 die Redaktionsarbeit, wobei es beiden immer wieder gelungen ist, dem Jahrbuch, dem Kartenspiel und dem Wandkalender mit neuen Impulsen und Ideen zu weiterer Akzeptanz in der Leserschaft zu verhelfen. Der Bergmannskalender ist seit 1999 nicht mehr nur ein attraktiver Botschafter für den Saarbergbau, sondern für den gesamten deutschen Steinkohlenbergbau. Es ist zu hoffen, dass der Bergmannskalender auch im noch jungen Jahrtausend noch lange von all dem berichten kann, was

die vom Bergbau lebenden Menschen bewegt, was die deutschen Bergbauregionen so unverwechselbar macht und was diesen Industriezweig so faszinierend sein lässt. In diesem Sinne dem „Bergmannskalender“ zum 135. Geburtstag ein herzliches „Glück auf“!

Redaktionsteam Saar ausgezeichnet

Dr. Karlheinz Pohmer, Annette Weinmann und Gregor Zewe von der Deutschen Steinkohle AG wurden im Rahmen des Landeswettbewerbes der Saarländischen Denkmalpflege 2006 mit dem „Anerkennungspreis für Journalisten“ ausgezeichnet. Stefan Mörsdorf, Umweltminister des Saarlandes, überreichte dem Redaktionsteam gemeinsam mit Hans-Alois Kirf, Präsident der Handwerkskammer des Saarlandes, die Urkunden „für die erbrachten Leistungen zum Erscheinen der Publikationsorgane Bergmannskalender und Folio“. Darin seien dem „Schutz und der Pflege der Denkmäler im Saarland“ kontinuierlich besondere Beachtung geschenkt worden. Der heutige „Bergmannskalender“ gehört mit der ersten Ausgabe 1873 zu den ältesten Unternehmenspublikationen der Welt. Kompetente Autoren stellen hierin seit 135 Jahren auch den hohen Stellenwert bergbaulicher Denkmäler heraus. Im früheren Mitarbeitermagazin Folio und seinem Vorgänger Steinkohle, das heute wieder diesen Namen trägt, wurde in den Ausgaben Saar neben zahlreichen Einzelbeiträgen zur Industriekultur die 36-teilige Serie „Wahrzeichen des Saarbergbaus“ von 2001 bis 2005 veröffentlicht.



Titel des Bergmannskalenders 2007 mit Seilscheiben-Ansicht von Erwin Große, Aachen.

Literatur

Anderheggen, Erwin (1973): Grußwort; in: Saarbrücker Bergmannskalender 1973, S. 7, Saarbrücken.

Bruch, Ludwig (1970): Vor 100 Jahren gegründet: „Der Bergmannsfreund“ – Ein Zeitungskapitel aus der Geschichte des preußischen Saarbergbaus; in: Saarbrücker Bergmannskalender 1970, S. 68 ff., Saarbrücken.

Bürckel, Josef (1936): Dem Bergmannskalender 1936 zum Geleit!; in: Saarbrücker Bergmannskalender 1936, S. 5., Saarbrücken.

Grandval, Gilbert (1947): Dem Bergmannskalender 1947 zum Geleit!; in: Saarbrücker Bergmannskalender 1947, S. 5 ff., Saarbrücken.

Heinz, Joachim (1998): 125 Jahre Saarbrücker Bergmannskalender – Zeitzeuge der wechselvollen Geschichte des Saarbergbaus und seiner Region; in: Saarbrücker Bergmannskalender 1998, S. 5 ff., Saarbrücken.

Herrmann, Hans-Walter (1994, Hg.): Geschichtliche Landeskunde des Saarlandes, Band 3: 2. Teil – Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Saarlandes (1792-1918); bearbeitet von Karbach, Jürgen und Thomes, Paul; in: Mitteilungen des Historischen

Vereins für die Saargegend e. V., Neue Folge Heft 5, Saarbrücken.

Historisches Museum Saar und Autoren (1996): Industrie Menschen Bilder – Ansichten aus der saarländischen Industrieregion; Ausstellungskatalog, Saarbrücken.

Mallmann, Klaus-Michael (1981): Die Anfänge der Bergarbeiterbewegung an der Saar (1848-1904); Saarbrücken.

Palz, Margarete (1994): Licht untertage – Neuer Wandkalender 1994: Fotografien von Gerhard Heisler zeigen geheimnisvolle Bergbauwelt zwischen Licht und Schatten; in: Saarbrücker Bergmannskalender 1994, S. 55 ff., Saarbrücken.

Rauber, Franz (1998): 250 Jahre staatlicher Bergbau an der Saar; Saarbrücken.

Saarbrücker Bergmannskalender (1899): Zu unseren Bildern: Ansichten von Grubenanlagen des Bergwerksdirektionsbezirks Saarbrücken; S. 36 ff., Saarbrücken.

Saarbrücker Bergmannskalender (1903): Der brennende Berg bei Dudweiler; S. 67 f., Saarbrücken.

Saarbrücker Bergmannskalender (1903): Der tiefe Saarstollen; S. 69, Saarbrücken.

Saarbrücker Bergmannskalender (1903): Die Ausbildung der Bergleute

auf den fiskalischen Steinkohlengruben im Saarbezirk; S. 75 ff., Saarbrücken.

Saarbrücker Bergmannskalender (1937): Gutachten für Verleger – Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, vom 17.4.1936; S. 2, Saarbrücken.

Schleiden, Karl August (1989): Aus provinzieller Enge zur Weltoffenheit – Kulturelle Entwicklung 1815-1957; in: Das Saarland – politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, S. 83 ff., Saarbrücken.

Schmeer, Walter (1978): Fritz Zolnhofer; in: Saarländische Künstler – Band I; Saarbrücken.

Schmidt, Fritz Ludwig und Slotta, Delf (1997): Bergbau Kartenspiele; Lehnert Verlag, Saarbrücken.

Schmitt, Armin (1989): Denkmäler saarländischer Industriekultur; Saarbrücken.

Schneider, Gerhard (1999): Das Revier an der Grenze und sein wechselvolles Schicksal – Geschichte des Saarbergbaus eng mit der Entwicklung des Saarlandes verbunden; in: Bergmannskalender 1999, S. 21 ff., Herne.

Schuster, Gerd (1955): 200 Jahre Bergbau an der Saar (1754-1954); Bielefeld (Ms.).

Slotta, Delf (1985): Der Saarbergbau in den Jahren 1955-1957; Saarbrücken (Ms.).

Slotta, Delf (1986): Die Entwicklung der Saarbergwerke AG in den Jahren 1958-1984; Saarbrücken (Ms.).

Slotta, Delf (1999): Der Steinkohlenbergbau als prägende Kraft – Saarbrücken präsentiert zur 1000-Jahr-Feier wertvolles industriekulturelles Erbe; in: Bergmannskalender 1999, S. 110 ff., Herne.

Slotta, Delf (2002): Bergbau prägte Menschen und Kultur – Steinkohle Fundament der saarländischen Wirtschaftskraft; in: Bergmannskalender 2002, S. 121 ff., Herne.

Slotta, Delf (2003): 130 Jahre Bergmannskalender: Zeitzeuge der Kohle und ihrer Reviere; in: Bergmannskalender 2003, S. 18 ff., Herne.

Streich, Günter (1999): Die Geschichte des Ruhrbergbaus ist die Geschichte des Ruhrreviers – vom ersten Kohlefund eines Hirten bis zur Deutschen Steinkohle AG; in: Bergmannskalender 1999, S. 5 ff., Herne.

Streich, Günter und Ruth, Karl Heinz (1999): Wandkalender 1999: Deutsche Steinkohlenbergwerke – Bergbaureviere Ruhr, Saar und Ibbenbüren unter dem Dach der RAG; in: Bergmannskalender 1999, S. 33 ff., Herne.

Ihr kompetenter Partner in Aus- und Weiterbildung



RAG BILDUNG Saar

Nutzen Sie unsere Bildungsangebote u.a. zu den Themen...

- Management
- Sprachen oder EDV
- Gesundheitsseminare
- Automatisierungstechnik
- Elektro- oder Schweißtechnik
- Maschinenteknik

für Ihre erfolgreiche Zukunft! Wir beraten Sie gerne!

RAG BILDUNG Saar GmbH • Saarbrücker Str. 131 • 66333 Völklingen

0681 – 4052965 • servicecenter@ragbildung.de • www.saar.ragbildung.de